

D.C. ODESZA



DARK
Sky
GLOW

Verliere dich NICHT in ALBTRÄUME
sondern folge deiner inneren STIMME.
NUR IHR kannst du trauen.

Copyright © 2020 by D.C. Odesza
Umschlaggestaltung © My Bookcovers
Unter Verwendung von Shutterstock
Lektorat – KRC Lektorat / Melanie Anderson
Korrektorat – Sybille Weingrill
swkorrekturen.eu
odesza.info@gmail.com

Alle Rechte vorbehalten.

*Unbefugte Nutzung, etwa wie Vervielfältigung, Verbreitung,
Übertragung oder Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher
Genehmigung der Autorin. Personen und Handlungen sind frei erfunden, etwaige
Ähnlichkeiten mit real existierenden Menschen sind rein zufällig und nicht
beabsichtigt.*

*Oft sucht man tausend Gründe um aufzugeben
und dann reicht einer aus, stark zu sein.*



1

EINIGE JAHRE ZUVOR



Mit zwei Sixpacks in der linken Hand betrete ich den privaten Strandabschnitt, der an einen Pinienwald angrenzt. Die Abendsonne geht bereits hinter dem Meer unter und taucht die Wellen in ein intensives Orange.

Eine leise Sommerbrise weht über mein Gesicht. Fröhliche Sommermusik, die zum Tanzen und Spaßhaben animiert, dringt an meine Ohren.

Es ist gegen 21 Uhr, als ich das Lagerfeuer am Strand entdecke, in dem Darko mit einem Stock herumstochert. Er trägt zu diesen lockeren Abendtreffen selten ein Hemd oder lange dunkle Hosen, sondern ein weißes

lockeres Muskelshirt und dunkelgraue Bermudas, die ihm bis zu den Knien gehen.

In Flipflops laufe ich durch den warmen Sand, der sich zwischen meine Zehen gräbt, und ich muss schmunzeln, als Darko das dunkle Haar aus der Stirn streicht und den Stock mit Schwung aus dem Feuer zieht. Neben ihm befindet sich Ariana, die es sich auf einer Decke gemütlich gemacht hat, an einer Mixery-Flasche nippt und Darko mit einem Lächeln beobachtet.

Beide sind jetzt schon über drei Jahre zusammen, unzertrennlich und irgendwie gehört Ariana mittlerweile zum engen Freundeskreis. Sie ist eine hübsche Frau, mehr Frau als Suna. Darko lernte Ariana in seinem Club kennen, als er Ende zwanzig war. Ich war dabei, als sie ihren Cocktail an der Bar trank, Darko immer wieder mit ihren Blicken verfolgte und sich von ihm bedienen ließ. Anfänglich glaubte sie, Darko wäre bloß ein Barkeeper im *Dark Night Glow*. Dabei half er am Abend selbst aus, als zwei seiner Leute ausfielen. Darko ist ein Typ Mann, der einen ganz bestimmten Frauentyp mag. Blond, schlank, bildhübsch, selbstbewusst und mit einer besonderen Ausstrahlung. Genau das alles verkörpert Ariana.

Entspannt stützt sie sich in ihrem schwarzen Bikinioberteil und hellem Rock auf den Ellenbogen auf und legt den Kopf in den Nacken. Ihr blondes Haar fällt in Wellen über ihre Schultern, während sie lacht, da sie sich mit Darko über irgendwas unterhält. Oder beide sich verbal duellieren. Jedes Mal, wenn sie sich so richtig provozieren, necken und aufziehen, endet es in einer heißen Nummer. Vielleicht brauchen beide ihre Neckereien, um sich scharf zu machen, damit Darko

Ariana beweisen kann, wer wirklich das Sagen hat. Anders als Darko, der hauptsächlich zügellosen, schmutzigen Sex auslebt, liebe ich die innigere Variante. Ich mag es, in die Augen einer Frau zu blicken, wenn ich in ihr bin. Mir gefällt es, ihre geöffneten Lippen zu beobachten, ihre flatternden Lider und ihre erhitzen Wangen zu sehen, wenn sie zum Höhepunkt kommt. Darko und Ariana lieben es, an den verschiedensten Orten zu vögeln, am liebsten hart und genauso geräuschvoll.

Jeder hat so seine Vorlieben. Eben weil Darko so speziell ist, hat sich Suna lange geziert, meine Freunde kennenzulernen. Suna weiß, wem der Club im Zentrum Sevillas gehört. Sie weiß, welcher gnadenlose Ruf Darko anhaftet. Er ist streng, lässt keine Minderjährige in den Club undachtet darauf, dass keine Drogen in seiner Diskothek vertickt werden.

Aber heute habe ich sie überredet, mitzukommen, auch wenn sie sich nicht wohlfühlt. Suna und ich sind jetzt ein halbes Jahr zusammen. Streng gesehen begann alles vor einem Jahr zwischen uns. Und noch strenger genommen ist das, was zwischen uns läuft, verboten, gesetzeswidrig, falsch. Es ist so falsch, dass ich mehrmals versucht habe, Suna auf Abstand zu halten. Denn, hallo, sie ist meine Schülerin. Auch wenn sie bereits siebzehn Jahre alt ist, in einem Dreivierteljahr volljährig wird, könnte das Ganze, wenn es rauskommt, üble Konsequenzen nach sich ziehen. Ich weiß, dass ich ein Vollidiot bin, weil ich mich auf diese Nummer einlasse. Ich bin schließlich über vierzehn Jahre älter als sie, ihr Sport- und Geografielehrer. Wenn wir irgendwann zusammen gesehen werden, wie wir uns küssen, Händchen

halten oder – schlimmer noch – Sex haben, kann ich einpacken und bin nicht nur meinen Job los.

Ich will nicht leugnen, dass sich dieses verbotene Spiel auch gut anfühlt und es sich auf unser Sexleben auswirkt. Es macht die Sache noch spannender, erregender und riskanter.

Aber ich liebe Suna nun mal. Und sie liebt mich. Egal, wie oft ich sie auf Abstand gehalten oder sie nachts vor meiner Tür weggeschickt habe, es half nichts. Je öfter ich sie von mir stieß, desto mehr wollte ich sie spüren, sie wiedersehen, sie küssen, sie vögeln. Ich hasse diese Seite an mir. Aber in einem Dreivierteljahr ist sie volljährig, in einem Jahr hat sie ihren Schulabschluss, und wir können zusammen sein, ohne dass wir etwas Verbotenes tun. Uns kann jeder zusammen sehen. Ich kann sie auf offener Straße küssen, ihr den Löffel meines Eisbechers in den Mund schieben, während wir in einem vollen Café sitzen. Sie kann sich neben mir im Kino an mich kuscheln und ich ihren Kopf an meine Schulter ziehen. Kann mit ihr am öffentlichen Strand von Punta Umbría baden gehen, Freizeitparks besuchen und, das Wichtigste, sie meiner Familie vorstellen.

Sie wissen nichts von Suna. Genauso wenig wie Sunas Eltern wissen, dass ich ihr Freund bin. Ein einziges Mal wurden wir zusammen im Supermarkt von Sunas Onkel entdeckt. Er ahnte Gott sei dank nichts, dennoch es hätte verdammt schiefgehen können. Daher vermeiden wir es, uns irgendwo öffentlich zusammen aufzuhalten. Somit sehen wir uns nur in der Schule und treffen uns in der Turnhalle, in meinem Büro oder an den Wochenenden abends in meiner Wohnung.

Aber heute ist der Moment gekommen, sie endlich

meinen Freunden vorzustellen. Darko, Álvaro, Yeal und auch Maxim haben keine Vorurteile. Sie wissen längst, dass ich mit Suna zusammen bin. Jedem der vier vertraue ich bedingungslos. Keiner würde uns verraten oder mich bei der Schulleitung verpfeifen. Und dieser Privatstrand, der der Cortézfamilie gehört, ist nicht nur abgelegen, sondern erlaubt es keinen Unbefugten, ihn zu betreten. Nur deswegen gehe ich das Risiko ein und habe Suna, meine hübsche kleine Suna, mitgebracht.

»Hey!«, rufe ich zu Darko und Ariana rüber und schnappe mir Sunas Hand, damit wir schneller zur Truppe gelangen. Yeal entdecke ich wenige Meter entfernt etwa hüfttief im Wasser, wie er uns mit einer Hand zuwinkt.

»Da bist du ja!«, ruft Yeal uns zu. Seine Frau Valentina steht in einem hellen Strandkleid vor den ange-spülten Wellen und ruft Yeal immer wieder zu, nicht zu weit mit Noa ins Meer zu gehen. Schließlich kann ihre fünfjährige Tochter noch nicht weite Strecken ohne Schwimmflügel schwimmen.

»Störe ich wirklich nicht?«, fragt mich Suna, umklammert meinen rechten Arm und blickt sich überall um. Sie hält meine Hand fest und zwingt mich, anzuhalten. Ich stelle mit der anderen Hand beide Sixpacks ab und wende mich ihr zu.

»Nein, überhaupt nicht. Es sei denn, du fühlst dich nicht wohl?«

»Das ist es nicht ...« Sie schaut mit ihrer blau getönten Sonnenbrille und in ihrem kanariengelben Kleid in alle Richtungen. Dabei weht ihr kastanienbraunes Haar im Wind, das ich ihr am liebsten zusammenhalten

würde, während ich sie küsse. *Warum tue ich es nicht?
Sie hier vor allen küssen, so wie ich es jeden Tag will.*

»Was ist es dann?« Ich umfasse mit beiden Händen ihre Wangen, neige das Gesicht und fange ihren Blick auf. Dabei huschen meine Augen immer wieder zu ihren geschwungenen Lippen. Sie fühlt sich nicht wohl, das sehe ich sofort. Dabei wollte ich sie heute meinen engsten Freunden vorstellen, vor denen sie sich nicht fürchten muss.

Von einem lauten Quielen, gefolgt von einem Jauchzen, werde ich aufgeschreckt. Sofort drehe ich den Kopf zum Strand und sehe Darko, der Ariana mit dem Stock quer über den Sand jagt.

Typisch. Dieser alte Angeber.

»Komm schon, Baby. Hol dir das Stöckchen. Du hast gesagt, dass du ihn mir dorthin schieben willst, wo die Sonne nicht scheint, wenn ich ihn nicht weglege. Zuvor hol ihn dir! Na! Warum bekommst du plötzlich so flinke Beine, mein Liebling?«

»Ich warne dich! Lass den Scheiß, Dark!«, ruft sie und lacht dabei, während er sie über den Strand an Valentina vorbei scheucht und in weniger als einer halben Minute im Genick zu fassen bekommt. Mit einer schnellen Drehung reißt er sie zu sich herum, lässt den Stock fallen und zieht sie in seine Arme eingeschlossen in den Sand.

»Sie sind älter als ich, Eladen. Wesentlich älter. Ich weiß genau, was sie denken, wenn sie mich sehen.« Etwa das, was auch andere über uns denken? Darüber haben wir lange gesprochen. Eigentlich ist es ein Dauerthema.

»Rede dir das nicht ein. Meine Freunde sind anders. Sehr anders und verurteilen niemanden. Sie freuen sich

schon, dich kennenzulernen. Darko hat gestern noch gesagt: Zeig uns dein kleines Schnittchen, ich möchte sie unbedingt mal kennenlernen. Klar ...« Mit einer entschuldigenden Miene fahre ich über mein kurzes Haar. »Sind seine Worte etwas – sagen wir – sehr direkt. Aber er will dich wirklich kennenlernen.«

Auch wenn er gerade durch Ariana, die er mit beiden Händen hochhebt und zum Wasser trägt, abgelenkt ist. »Bin gleich bei euch, wenn sie ihre Abkühlung bekommen hat.«

»Valentina, hilf mir!«, ruft Ariana nach ihrer Verbündeten und streckt ihre Hand nach Yeals Frau aus, die kopfschüttelnd lacht. »Du hast ihn provoziert, Ari. Viel Spaß im Meer. Und ihr macht nicht das, was ihr immer macht, wenn ihr euch austoben wollt. Nicht, wenn Noa im Wasser ist«, warnt sie Darko, der verschmitzt zu ihr blickt und ihr zuzwinkert. »Keine Sorge.«

»Was machen beide denn immer, wenn sie sich austoben wollen?«, fragt Noa und plantscht im Meer auf Yeals Händen.

»In den Wald gehen und Pinien sammeln, nachdem Ari gebadet wurde«, antwortet Darko und lässt eine wild zappelnde Ariana im Meer untergehen.

»Du ...!«, flucht sie, zappelt wie wild und wird in den nächsten Sekunde von den Wellen verschluckt. Suna lacht neben mir, als sie sieht, wie Darkos Beine plötzlich nachgeben, Hände seine Schultern umfassen und er ebenfalls untergeht.

»Das ist ein Teil ihres Vorspiels«, raune ich Suna ins Ohr und ziehe sie mit mir. »Komm. Suchen wir uns einen Platz aus.«

»Und ... und was ist mit den anderen?«

Sunas neugieriger Blick wandert zu Yeal, der seine Tochter im Wasser hält, damit sie nicht in den Wellen untergeht. Sie ist erst fünf Jahre alt. Sein Sohn ist zu Hause und wird von Valentinas Eltern versorgt. Noa plantscht in einem hellblauen Badeanzug und mit orangefarbenen Schwimmärmeln auf Yeals Armen, jauchzt und strahlt über das ganze Gesicht, während Valentina sich umdreht und zum aufheulenden Wagen auf der Straße vor dem gesperrten Strandabschnitt aufsieht.

Neben dem Wagen kommt ein schwarzer Motorradfahrer zum Stehen.

»Sieht so aus, als wären Álvaro und Maxim gerade eingetroffen.« Seit Maxim vor einem halben Jahr weggezogen ist, sehen wir ihn immer seltener. Er hat sich mittlerweile ein Leben in Madrid aufgebaut, ist in die Nähe seiner Mutter gezogen, um ihr öfter unter die Arme zu greifen. Obwohl er früher Großstädte gemieden hat und lieber bei seinem Onkel in Punta Umbría wohnte als in Madrid, hat er sich vor einigen Monaten umentschieden. Ich verstehe seinen Entschluss. Er will sich später keine Vorwürfe machen, nicht da gewesen zu sein, als seine Mutter ihn am meisten gebraucht hätte.

Denn sie hat immer mehr Beschwerden, kämpft gegen schlimme Gichtanfälle und ist zeitweise kaum in der Lage, sich ohne Schmerzen zu bewegen. Selbst für sich einzukaufen oder der Weg zum Arzt sind für sie eine pure Belastung. Maxim hatte zwar seine Zweifel, da er Punta Umbría nur ungern verließ, er die Befürchtung hatte, der Kontakt zu uns würde abbrechen oder wir könnten es ihm übel nehmen, dass er mehrere hundert Kilometer wegzieht, aber entschloss sich dennoch, zu gehen. Was wären wir für

lausige, egoistische Freunde, wenn wir unserem Freund vorschreiben würden, was er zu tun hat. Wenn ihn seine Mutter braucht, dann muss er sich niemals Gedanken darüber machen, dass wir es nicht verstehen könnten.

Auch wenn er ein bis zwei Monate seine Probleme hatte, sich in Madrid einzuleben, weiterhin seine Videos drehte und mehr Zeit in seiner neuen Wohnung als vor der Tür verbrachte, bat ihn sein Agent immer wieder, an den Partys und Events teilzunehmen, um sich sehen zu lassen.

Und irgendwann, so verriet er uns, muss er wohl vor vier Monaten eine Frau an einem Abend gesehen haben, die ihn beeindruckte, die ihn ständig von ihr erzählen ließ. Er war sofort verknallt in diese YouTuberin, deren Namen er uns nicht verraten wollte.

Als Álvaro in schwarzem Poloshirt, roten Badeshorts und Designer-Turnschuhen aus seinem schwarzen Mercedes steigt, lässt er den Kopf kreisen und wirft sich irgendwas ein, bevor er die Tablette oder was auch immer mit Wasser hinunterspült.

Maxim schaltet den Motor seiner schwarz-roten Rennmaschine aus, steigt vom Sitz und nimmt den Helm ab. Danach fährt er sich durch sein braunes zerwühltes Haar, öffnet den Reißverschluss seiner Lederjacke und verwickelt Álvaro in ein nicht gerade leises Gespräch. Die beiden sind manchmal wie schwelende Glut und knirschend kaltes Eis.

Wenn sie nicht gerade irgendeinen idiotischen Plan aushecken, um Frauen anzugraben oder sich Scherze mit anderen zu erlauben, können sie sich heftigst in die Haare kriegen.

»Ich muss es dir nicht noch mal sagen, dass ich das scheiße finde. Nimm das Zeug, wenn ich nicht hinsehe.«

»Zwingt dich niemand, in meine Richtung zu schauen, Maxim. Du hättest ja auch zum Feuer glotzen können«, antwortet Álvaro, schultert eine Sporttasche auf und steigt zwischen den Dünen zu uns herunter.

Suna verstärkt ihren Griff um meine Hand. Kaum hat uns Maxim entdeckt, setzt er sich nicht länger mit Álvaros Tablettenproblem auseinander, und ein breites warmes Lächeln tritt in sein Gesicht.

»Eladen, sag nicht, du hast sie doch mitgebracht und stellst sie uns endlich vor.« Direkt vor uns bleibt Maxim stehen, schaut auf Suna herab und neigt seinen Kopf. Sein Blick bleibt länger auf ihrem Gesicht hängen, bevor er seine Handschuhe auszieht und ihr seine rechte Hand reicht. »Hallo, Eladens Freundin. Ich bin Maxim, beiße nicht und freue mich sehr, dich kennenzulernen. Verdammt ist sie hübsch«, raunt er mir zu und weiß, dass er Suna damit ihre Hemmungen nimmt.

»Ich weiß«, antworte ich verlegen und lege meinen Arm um Sunas Hüfte. »Deswegen war es so verdammt schwer, mich von ihr fernzuhalten.«

»Kann ich absolut verstehen«, gibt er mir recht, lächelt freundlich und zwinkert mir zu.

»Ich beiße auch nicht«, sagt Suna und schmunzelt zurückhaltend. Maxims grüne Augen leuchten mild, und er wirft einen Blick zu Álvaro, der an uns vorübergeht, als würde er uns nicht kennen. Mit einem ausgestreckten Arm zwingt Maxim ihn zum Stehen. »Sag auch Hallo, Álvaro.«

»Nein, im Gegensatz zu euch, die einen Maulkorb tragen, beiße ich. Hallo, Mädchen. Ich habe eine

Scheißnacht hinter mir und will mich kurz am Strand ausstrecken. Wenn ich wieder Nerven für ein Kennenlernen habe, melde ich mich. Ihr entschuldigt mich.«

Was ist mit dem los! Plötzlich durchwandert eine Wutwelle meinen Körper. Muss er sich ausgerechnet heute so aufführen? Klar macht ihm der ganze Rummel um seinen Bruder zu schaffen, aber er könnte sich diesen einen Abend zusammenreißen.

»Was soll das?«, fährt Maxim ihn an, dreht sich zu Álvaro und flüstert ihm etwas zu. Suna holt neben mir zittrig Luft. Für sie muss gerade jetzt der Moment eingetreten sein, vor dem sie sich am meisten gefürchtet hat.

Álvaro verdreht die Augen, stöhnt geräuschvoll und lässt die Sporttasche mit einem genervten Seufzen auf den Sand fallen.

»Fein, ich kann auch freundlich sein. Für euch. Hallo, kleines Mädchen, du musst dich nicht vor mir fürchten. Wenn du den Schwachsinn glaubst, der über mich berichtet wird, weißt du, wo der Grenzzaun steht und du mein Gelände verlassen kannst. Ansonsten, schön, dich kennenzulernen.«

Álvaros undurchdringlicher Blick ist gefühlskalt, herablassend und dunkel. Maxim stöhnt verärgert neben ihm.

Suna umschließt rasch Álvaros Hand, aber kann ihre Finger nicht schnell genug aus seiner Hand ziehen. »Freut mich auch.«

»Dann sind wir hier fertig? Wann stellst du uns eigentlich deine Freundin vor? Oder müssen wir darauf warten, bis wir in den Medien von eurer Hochzeit erfahren?«

Schlagartig verdunkelt sich Maxims Blick. »Wenn

du dich weiterhin wie ein Riesenarsch verhältst, stelle ich sie dir niemals vor.«

»Soll ich jetzt beleidigt sein?«, erkundigt sich Álvaro lachend, greift nach seiner Tasche, in der Flaschen klirren, und geht zum Lagerfeuer. »Ich kann euch ja in Madrid besuchen und sie selbst kennenlernen.« Als er rückwärtsgehend zum Feuer läuft, behält er Maxim die gesamte Zeit im Blick, wackelt anzüglich mit den Brauen und lässt die Zunge über die Zähne gleiten. Was so viel bedeutet, wie, ich schnapp sie dir einfach vor der Nase weg, mein Freund und lege sie flach. »Vielleicht entscheidet sie sich sogar um und will lieber einen richtigen Mann an ihrer Seite, Maxim.« Provokant hebt er beide Brauen in die Stirn, grinst teuflisch und wartet geradezu darauf, dass Maxim auf ihn losgeht. Doch er bleibt gelassen stehen, verschränkt die Arme in seiner geöffneten Lederjacke vor der Brust und schaut mit einem sehnsüchtigen Glanz in den Augen zum offenen ruhigen Meer.

»Darüber muss ich mir keine Gedanken machen, Álvaro. Das, was zwischen uns liegt, wirst du nie verstehen. Vielleicht eines Tages. Mizzi ist anders und nicht so schnell von Machos wie dir zu beeindrucken.«

So in Gedanken vertieft zum Meer schauend, habe ich Maxim noch nie zuvor gesehen. Seine Mundwinkel sind unmerklich zu einem Lächeln verzogen. Er wirkt auf mich so ausgeglichen, ruhig und über beide Ohren verliebt wie nie zuvor.

»Wenn es um Gefühle geht, bin ich wirklich raus. Du kannst mir nur leidtun, Maxim. Dich scheint es ja mächtig erwischt zu haben.« Álvaro schüttelt sich, als

wären Gefühle ansteckend und er würde jeden Moment von ihnen infiziert werden.

Mein Blick fällt auf Suna, die leise über ihn lacht.

Álvaro wird es nicht verstehen. Wie sollte er auch?

Nach so einer Vorgeschichte, wie er sie zu erzählen hat, würde wohl jeder von uns an seiner Stelle dasselbe sagen.

Ohne jemanden an sich heranzulassen, kann man nicht verletzt werden. Aber ohne jemals geliebt zu haben und geliebt zu werden, würde mein Leben für mich nicht mehr so lebenswert sein, wie es ist.

Nur, um dieses Gefühl zu spüren, bin ich bereit, meinen Job und meinen Ruf zu riskieren. Mir ist es sogar das Risiko wert, vor Gericht zu stehen. Suna ist wie mein Sonnenschein, der helle regenbogenfarbene Teil in meinem Leben, den ich nicht vermissen will. Für sie würde ich alles aufgeben. Lieber meinen Job verlieren als sie. Lieber eine Anklage, als nur einen Tag ohne sie verbracht zu haben. Lieber mich von anderen verspotten lassen, als den Geschmack ihrer Lippen auf meinen nie mehr zu kosten.

Álvaro läuft kopfschüttelnd über den Sand, als Maxim sich zu den Sixpacks beugt, eine Flasche herausnimmt und sie Suna reicht.

»Ich werde euch Mizzi bald vorstellen. Sehr bald«, sagt Maxim zu mir mit einem entschlossenen strahlenden Blick und zwinkert mir zu.